

Inhalt

I. Einleitung	7
II. ›Natur und Religion‹ im Zeitalter der Krisen und (inner-)konfessioneller Spannungen	26
1. Die Differenzierung der Religiositätsformen im Luthertum des 17. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Deutungen von ›Natur‹: das Beispiel Johann Arndt	33
2. Die Dechiffrierung der Natur im Horizont eschatologischer Vorstellungen	60
III. ›Natur‹ als Heilserfahrung und Heilssicherung: Johann Rist	78
1. »Es bleibet [...] ewig wahr / das keine groessere irdische Glueckseligkeit sei unter der Sonnen / als Alles wissen.«	120
1.1. Das ›Perpetuum mobile‹ oder von der Machbarkeit des Fliegens	121
1.2. »Ein Prediger: Poët: ein Arzt: ein guter Christ:« Medizin und Alchemie als Mittel der Verifizierung eines christlichen Lebens	140
2. Die ›Höhe der Zeit‹ als Forschungsstimulans – zwischen Endzeiterwartung und Gottes beständiger Zuwendung	172

IV. Die Insekten-Metamorphose als Passion oder Maria Sibylla Merians langer Weg zur Wiedergeburt	210
1. Gottes »wunderbare Aufsicht« in der Verwandlung der Raupen	224
2. Zur Bedeutung des Nürnberger Blumenordens und der religiösen Erneuerungsbewegungen	241
3. Gottes Nähe »schmecken und fühlen«: Gottes Nähe – Gottes Ferne	277
V. »Natur« als Mittel gesteigerter Gotteserkenntnis vom ausgehenden 17. Jahrhundert bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts	306
1. Naturerkundung als »naturtheologischer mainstream«: die »physikotheologische Bewegung«	306
2. Die Erforschung der Natur als »praxis pietatis« bei August Hermann Francke und in seinem Umkreis	338
VI. Gottes Existenz in Gottes Güte: Friedrich Christian Lesser	373
1. Vielfalt, Einheit und Ordnung – Sammeln, Sehen, Fühlen und Begreifen: Das Sammelobjekt als Reliquie	399
2. Gott als Künstler oder von den »unerhörten kleinen Maschinen«	426
3. Von der Schönheit der Berge, dem Nutzen der Insekten und der Beständigkeit der Welt	449
VII. Schlussbetrachtung	467
Quellen und Literatur	475
Danksagung	536
Register	538